

## A5 Stbr. Launsdorf (APPOLD)

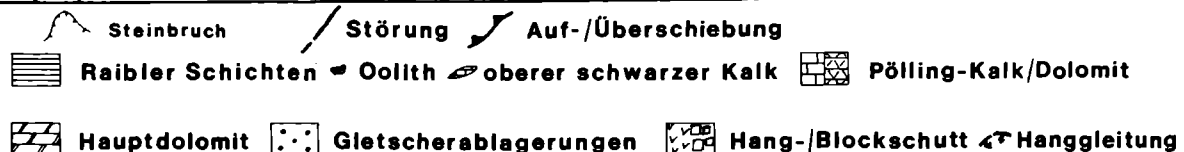
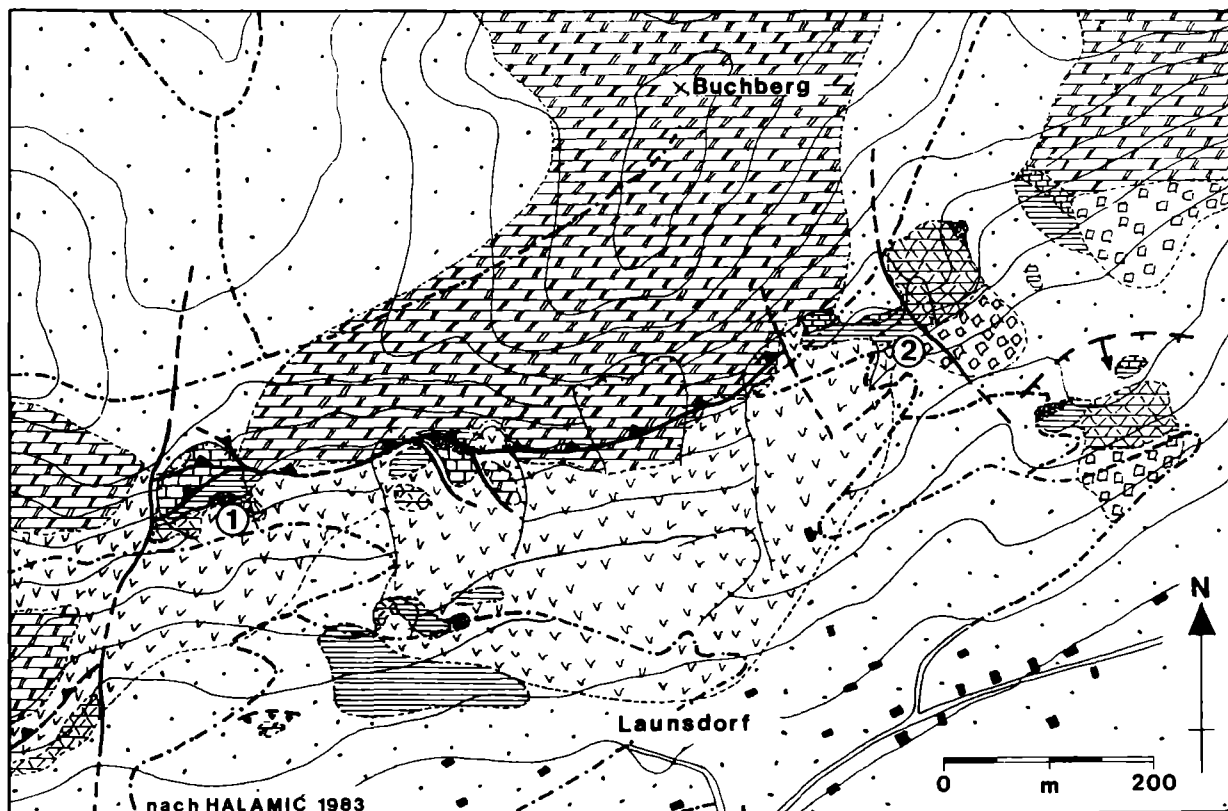
Den Steinbruch Launsdorf–West (Punkt 1) erreicht man vom westlichen Ortsausgang von Launsdorf über eine alte Abbaustraße. Der Steinbruch liegt in ca. 700 m Höhe (Abbildung A5/1).

Hier sind die Gesteine der Raibler Schichten und des Pölling–Niveaus aufgeschlossen, die jedoch stark durchbewegt sind (Abbildung A5/2). Am Ostrand des Steinbruches ist ein kleines Profil des oberen Tonschieferhorizontes aufgeschlossen. Basis ist der Pölling–Kalk bzw. Dolomit, der von einer Oolithbank überlagert wird. Darüber folgen bräunliche, gelb verwitternde Mergel. Die sonst eingelagerten Fossilkalke sind tektonisch unterdrückt. Im höheren Teil findet sich eine dünne Fossilkalkbank, die von DULLO & LEIN (1980) in die Leckkogel–Schichten gestellt werden (Abbildung A5/3).

Das Profil wird von einer großen, den ganzen Steinbruch durchziehenden Bewegungsfuge abgeschnitten. Nach Westen hin dünnen die Mergel von nahezu 10 m auf weniger als 50 cm aus. Oberhalb dieser Bewegungsbahn folgen erneut Pölling–Kalk und –Dolomitschollen, die intensiv ineinander verkeilt sind. Linsig eingeschuppt findet man immer wieder Reste der Oolithbank.

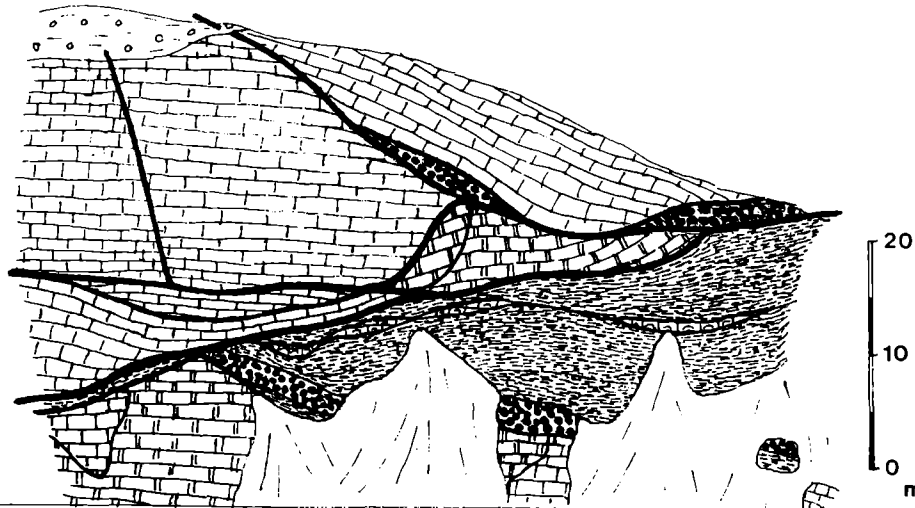
Der Steinbruch Launsdorf–West befindet sich direkt innerhalb einer großen Überschiebungszone, an der die Hauptdolomitplatte weit nach Süden vorgeschoben wurde, und die man bis nach Gösseling verfolgen kann. An der Basis dieser

### Punkt A5: Steinbruch Launsdorf



W

E

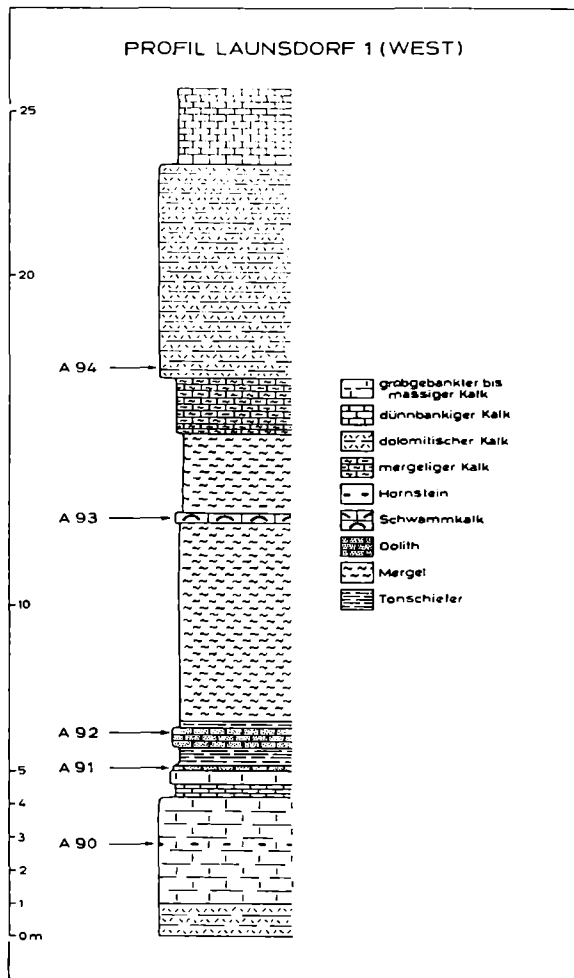


HALAMIC 1983

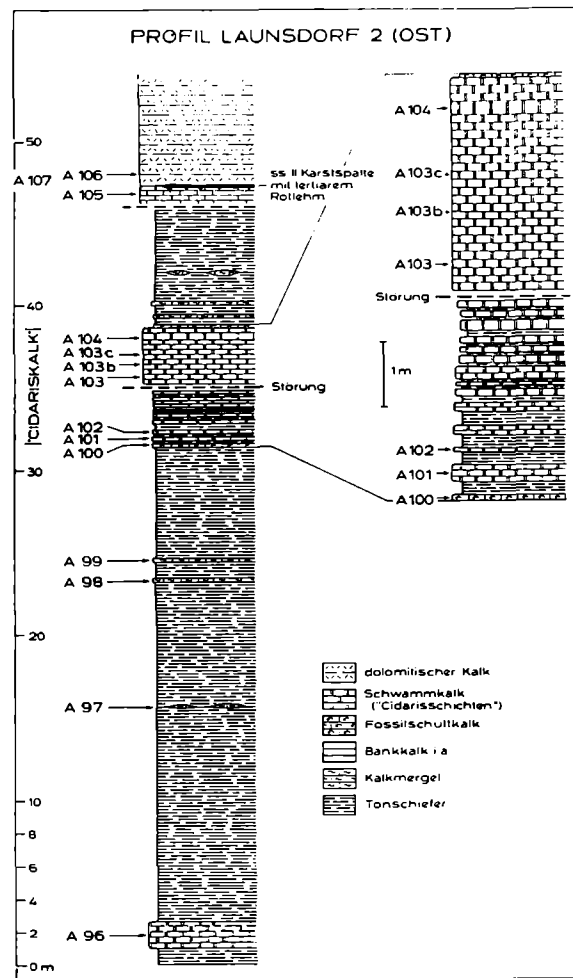
- Pölling-Kalk      Pölling-Dolomit
- Mergel      Fossilkalk Oolith
- Gletscherablagerungen / Störung

◀ A 5/2.  
Steinbruch Launsdorf-West, Nordwand.

▼ A 5/3.  
Profile aus dem Steinbruch Launsdorf (aus DULLO & LEIN, 1988).



Profil Launsdorf 1 (West) mit Schwammkalklage (A 94: *Precorynella cf. clavosa* [LAUBE])



Profil Launsdorf 2 (Ost). Typlokalität von *Amblyosphonella carinthiaca* n. sp. (A 104) und *Calicia vesiculifera* n. gen. et n. sp. (A 103, A 103c)

Überschiebung wurden die liegenden Einheiten, besonders die Tonschiefer und Mergel der Raibler Schichten intensiv verschuppt.

Am Top des Steinbruches findet sich eine Lage mit Gletschersedimenten, die diesen Teil des Gebietes vollständig eingehüllen.

Der Steinbruch Launsdorf–Ost (Punkt 2\*) ist von Launsdorf aus über die Zufahrt zum Steinbruch zu erreichen. Kurz vor der Brecheranlage zweigt ein kleiner Weg rechts ab (Abbildung A5/1).

Im obersten Teil des Weges ist ein sehr gutes Profil des oberen Tonschieferhorizontes aufgeschlossen, daß neben diversen Fossilkalken wiederum die Leckkogel-schichten enthält. Allerdings ist auch dieses Profil im Detail stark gestört (Abbildung A5/3).

#### A6 St.Georgen (van HUSEN):

Überblick über das Zungenbecken des Längsees:

Im nördlichen, wahrscheinlich tiefsten Teil des Zungenbeckens, liegt der heutige Längsee, während der größere Teil im Süden bereits völlig verlandet ist.

Hier erschloß eine 17 m tiefe Bohrung unter ca. 4 m Torf noch 2 m Seekreide und Gytija über glimmerhaltigen Tonen. Im heute 21 m tiefen Seebecken sind diese Tone von 1,5 m Seekreide und Gytija und 1,5 m Sapropel überlagert.

Umrahmt wird das Seebecken von Hügeln des Grundgebirges und mehreren Moränenwällen im Norden. Die Abdämmung im Süden erfolgt durch die Moränen bei Krottendorf–Fiming.

#### A7/1 Das Alttertiär des Sonnberges – Profil durch die Schichtenfolge des Sonnberges entlang des neu erbauten Forstweges (WILKENS)

Wenige Meter westlich des Höhwirtes im Bereich des höchsten punktes der Verbindungsstraße zwischen Guttaring und Treibach–Althofen zweigt in nördlich Richtung ein neu erbauter Forstweg ab. Er quert den Sonnberg von Süden nach Norden in gesamter Länge und erschließt in seinen Böschungen große Teile der alttertiären Abfolge dieses Raumes.

Der am Beginn des Weges gelegene Parkplatz liegt im Bereich von paläozänen Rotsedimenten der Basis–Formation. Im Anschluß an die Querung mehrerer staffelförmiger Abschiebungen stehen an der westlichen Wegböschung höhere Anteile der unteren Nummulitenmergel sowie Nummulitenkalke der Sonnberg–Bank I an (unteres Cuis). Zwischen dem Schlagbaum und einer Störung unmittelbar südlich des morphologisch höchstgelegenen Teilstückes des Weges quert dieser einen stark rutschungsgefährdeten Bereich, verursacht durch wasserstauende, Großforaminiferen–führende Mergel an der Basis der hier anstehenden Wechsel-lagerungen von Kalksandsteinen mit Großforaminiferen–reichen sandigen Kalken. Diese bilden die höchsten Anteile der im Bereich des Sonnberges erhaltenen alttertiären Abfolge.